

### Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die diesjährige Feier des landwirthschaftlichen Festes in Cannstatt.

Nachdem durch höchste Entschliessung vom 23. d. Mts. die Wiederabhaltung des landwirthschaftlichen Festes zu Cannstatt in diesem Jahre verfügt worden ist, wird in Beziehung auf dieses Fest Nachstehendes bekannt gemacht: §. 1. Das landwirthschaftliche Fest wird in diesem Jahre am Montag den 28. September auf dem gewöhnlichen Plage bei Cannstatt gefeiert. §. 2. Alle württembergischen Landwirthe, Vieh- oder Pferdebesitzer, welche etwas Ausgezeichnetes von Pferden, Rindvieh oder sonstigen Hausthieren aufzuweisen vermögen, werden zu Vorführung derselben und zu der ihnen eröffneten Preisbewerbung eingeladen. §. 3. Hinsichtlich der Preise für die Pferdezucht wird auf die Verordnung vom 31. Oct. 1836 (Reg.-Bl. S. 594 ff.), nach deren näheren Bestimmungen die Preise an die Besitzer von Mutterstuten mit Fohlen, welche im laufenden Jahre gefallen sind, ausgetheilt werden, und auf die Verordnung vom 11. April 1839, betreffend die Vertheilung von Preisen an Privatbeschalhalter (Reg.-Bl. S. 329 ff.) verwiesen. Unter Beziehung auf die weiteren Vorschriften der gedachten Verordnung vom 11. April 1839 wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß bei der diesjährigen Preiszuerkennung nur die Leistungen der Privatbeschalhalter in der Beschälperiode des Jahres 1856 den Maßstab abgeben. Diejenigen Privatbeschalhalter, welche mit ihren Zuchthengsten bei dem Feste erscheinen und sich um Preise bewerben wollen, haben, um ihre Ansprüche gründlich prüfen zu können, die ihnen zu Gebot stehenden Ausweise den K. Oberämtern zu übergeben, welche dieselben längstens bis zum 15. Sept. der Landgestüttskommission vorlegen werden. §. 4. Nachdem die Konkurrenz um die Preise für die Schafzucht in diesem Jahr mit einer zur Berathung der Interessen der Schafzucht und der Wollproduktion zu Herrenberg abgehaltenen Versammlung von Sachverständigen in Verbindung gesetzt und über die Preiswürdigkeit von einem zu Herrenberg niedergesetzten Schaugericht erkannt worden ist, wird bei dem diesjährigen Feste zu Cannstatt keine neue Bewerbung um Schafpreise mehr vorgenommen werden, sondern nur noch die wirkliche Austheilung der in Herrenberg zuerkannten 6 höheren Preise für Widder und Schafe stattfinden. §. 5. Die Preise bei dem diesjährigen landwirthschaftlichen Feste bestehen neben einer silbernen Medaille: I. In der Pferdezucht: A. bei den Mutterstuten: a) als Hauptpreise für die besten Mutterstuten im Alter von 5—8 Jahren mit Fohlen in 16, 14, 12 württ. Dukaten; b) als Nachpreise für 6 Mutterstuten mit Fohlen, welche in der Preiswürdigkeit den unter a) gedachten Thieren am nächsten stehen, in je 8 württ. Dukaten; B. Bei den Zuchthengsten von Privatbeschalhaltern: a) in 3 Hauptpreisen von 16, 14, 12 württ. Dukaten und b) in 8 Nachpreisen von je 8 württ. Dukaten. II. In der Rindviehzucht: a) Für die 9 besten zwei- bis dreijährigen Zuchstiere in 8, 6, 5, 4, 3 und 4 mal 2 württ. Dukaten, b) für trachtige Kalbeln und für Kühe, deren Alter an den Zähnen noch deutlich zu erkennen ist (bis in das 4. oder 5. Jahr), trachtig oder mit einem Kalbe, in 9 Preisen zu 8, 6, 5, 4, 3 und 4 mal 2 württ. Dukaten. Jedem der 5 höheren Preise für Zuchstiere, für Kalbeln und für Kühe wird ein Exemplar des Werkes: Abbildungen der bei dem landwirthschaftlichen Feste in Cannstatt im September 1852 aufgestellten Rindviehstämme, beigegeben. III. In der Schafzucht: Für die besten zwei- und dreijährigen (zwei bis vierhäufeligen) Widder: 1 Preis zu 7 und 2 solche zu 4 württ. Dukaten; für die besten zwei- bis vierhäufeligen Mutterschafe: 1 Preis zu 5 und 2 solche zu 3 württ. Dukaten \*. IV. In der Schweinezucht: Für die 6 besten Eber: in 4, 3, 2, 2, 1 und 1 württ. Dukaten; für die 6 besten Mutterschweine: in 4, 3, 2, 2, 1 und 1 württ. Dukaten. Zu Nachpreisen für die zunächst preiswürdigen Thiere in den unter II. bis IV. genannten Thiergattungen ist noch eine weitere Anzahl silberner Medaillen gewidmet. Niemand kann jedoch mehr als Einen Preis für dieselbe Thiergattung (bei den Stuten und Zuchthengsten nicht mehr als Einen Hauptpreis) erhalten. (Schluß folgt.)

\*) Weiter waren ausgesetzt: für Widder: ein Preis von sieben württembergischen Dukaten; für Mutterschafe: ein Preis von fünf württembergischen Dukaten, welche von dem in Herrenberg niedergesetzten Schaugerichte Niemand zuerkannt wurden. Die niederen Preise für Widder und Mutterschafe sind schon in Herrenberg vergeben worden.

e<sup>1</sup>] Heubach. — Einberufung einer Versammlung der vereinigten Weber-Zunft des Bezirks Heubach.

Behufs der Abhaltung einer Zunft-Versammlung haben sich die Meister der vereinigten Web-Gewerbe des Zunft-Bezirks Heubach, welchem die Gemeinden

Heubach, Bargau, Bartholomä, Lautern, Möglingen, Oberböbingen und Unterböbingen zugetheilt sind; am

Montag den 24. August 1857, Vormittags 10 Uhr

auf der Herberge zu Heubach einzufinden. Außer der Publikation der einschlägigen Gesetze und Verordnungen, werden hauptsächlich folgende Gegenstände zur Berathung und Beschlußnahme kommen:

- 1) Regulirung der Einnahmen und Ausgaben der Zunft-Kasse, Festsetzung der Gebühren, Belohnungen und Gehalte;
- 2) Wahl der Zunft-Vorsteher und
- 3) Abhör der Zunftkassen-Rechnung.

Zur Wahl der Zunft-Vorsteher wird die Abstimmung von wenigstens zwei Dritttheilen der stimmberechtigten Meister erfordert. Die Abstimmung kann jedoch auch ohne persönliches Erscheinen durch Einsendung eines von dem betreffenden Orts-Vorsteher beglaubigten Stimmzettels geschehen, nur muß in diesem Falle der Stimm-Zettel noch vor dem Abschluß des Wahlprotokolls dem Vorsitzenden übergeben werden. Der Meister, welcher ohne gültigen Grund weder auf die eine, noch auf die andere Weise seine Wahlstimme abgibt, wird gesetzlicher Vorschrift gemäß mit einer Ordnungsstrafe von einem Gulden belegt.

Bei allen übrigen Verhandlungen der Zunft-Versammlung (d. h. mit Ausnahme der Wahlen) wird weder eine schriftliche Abstimmung zugelassen, noch eine gewisse Anzahl von Stimmen zur Gültigkeit des Beschlusses erfordert, sondern es erfolgt der Beschluß nach relativer Stimmenmehrheit der Anwesenden.

Die Vorsteher der Gemeinden Bargau, Bartholomä, Lautern, Möglingen, Oberböbingen und Unterböbingen werden aufgefordert, den in ihren Bezirken ansässigen Leineweber- und Strumpfw Weber-Meistern Vorstehendes zu eröffnen und Eröffnungs-Urkunden einzusenden, Zur Erleichterung dieses Geschäfts wird jedem Orts-Vorsteher ein Namens-Verzeichniß zugewendet werden.

Den Meistern von Heubach wird die Vorladung durch den Junst-Diener unmittelbar eröffnet. Bei denjenigen Meistern, welche nach Art. 65 der revid. Gewerbeordnung vom 5. August 1836 wegen schlechten Prädikats von der Theilnahme an der Junst-Versammlung ausgeschlossen sind, wäre von den Orts-Vorstehern auf den Namens-Verzeichnissen das Erforderliche zu bemerken.

Den 3. August 1857.

vdt. K. Oberamt Gmünd.

Alt. Mühlshlegel, St.-B.

Im Vollmachts-Namen des K. Oberamts:  
der Obmann: Stadtschultheiß Kometsch a. D.

**G m ü n d.** Bei der großen Wassersnoth darf aus feuerpolizeilichen Rücksichten aus dem Röhbrunnenkasten auf dem Marktplatz bis auf Weiteres kein Wasser mehr geschöpft werden, was man hiemit bekannt macht. Am 5. August 1857. Stadtschultheißenamt. Kohn.

**W e l z h e i m.**

**Diebstahls-Anzeige.**

Am 16. April d. J., Mittags, wurden aus einem Hause in Plüderhausen, Oberamts Welzheim, folgende Gegenstände entwendet: ein ganzes wollenes braunes Weiberhalstuch mit gelben Franzen, 1 paar Weiber-Schuhe, welche innen mit weißem, reustenem Luche befestigt sind, 1 paar baumwollene, blaue Strümpfe, und zwei Weiberhemden. Das eine dieser Hemden hat Aermel von Mouffelin, einen Unterstoff von reustenem Tuch, am Brustschlitze das Zeichen M. M.; das andere hat reustene Aermel, einen abwergenen Unterstoff, und am Brustschlitze das Zeichen L. M. Die Zeichen sind mit rothem Faden gemacht.

Am 17. desselben Monats wurden in Oberurbach, D.-A. Schorndorf auf ausgezeichnete Weise aus einem Hause entwendet: 2 Pelzröcke für Weiber, beide von grüner Farbe, 1 weiß und grau gestreifter Barchetrock, 8 Weiberhalstüchlein, theils von Jiz, theils von Baumwolle, 2 paar tuchene, mit Leder befestigte Winterchuhe, 1 reustenes Hemd, 1 Brille, 1 Geldbüchsen mit 33 Kreuzer Geld.

Der Verdacht der Verübung dieser Diebstahle fällt auf eine Weibsperson, welche hienach beschrieben ist:

Sie wird als eine Person im Alter von 45 Jahren, mit scharfen, stahlgrauen Augen, langer Nase, länglichem Gesicht und schlankem Wuchse geschildert, soll ein röthliches abgetragenes Tüchlein von Mouffelin um den Kopf und ein rothes gewürfeltes abgetragenes Kleid getragen haben und ihrer Mundart nach aus der Gegend von Gmünd gewesen sein.

Diese Diebstahle werden zu den bekannten Zwecken hiemit bekannt gemacht.

Den 31. Juli 1857.

K. Oberamtsgericht.

Holland, Aff.

von Heuchlingen, Oberamts Alen, welcher sich vor Beendigung der Untersuchung unerlaubterweise von Hause entfernt hat, wird hiemit fleckbrieflich verfolgt.

Den 4. August 1857.

K. Oberamt.

Alt. Mühlshlegel, St.-B.

Gestalts-Bezeichnung

des Wiedmayer:

Alter 51 Jahre, Größe 6', Statür mittler, Gesicht länglich, Haare braun.

Forstamt Lorch.

Wiederholter Köhlerei-Afford.

Am



Montag den 10. August, früh 10 Uhr

werden im Gasthaus zum Köfle in Welzheim nachstehende Nadelholzquantitäten zur Verköhlung für die K. Hüttenwerke wiederholt öffentlich versteigert:

Vom Revier Kaisersbach aus den Schlägen Spielwald 1., Moosbach, Bruch 3 b., 3 c., 4: 213 1/4 Kftr. Prügel und 100 Kftr. Stockholz; vom Revier Welzheim: Schweizergehren und Thonholz: 103 Kftr. Prügel, 60 Kftr. Stockholz.

Zur Befichtigung des Holzes in den Schlägen ist am Verkaufstag Gelegenheit gegeben. Die Affordanten und ihre Bürgen haben sich durch gemeinderäthliche Zeugnisse über Prädikat, Vermögen und Geschäftskunde auszuweisen.

Den 2. August 1857.

K. Forstamt.

Dietlen.

Lorch.

Afford über Uferherstellungen.

An den Schweizerseewiesen sollen die beschädigten Ufer und 2 Durchstiche von zusammen 152' hergestellt werden. Der Voranschlag beträgt 261 fl. und wird die Affords-Verhandlung am

Donnerstag den 13. August

Vormittags 10 Uhr

im Cameralamts-Gebäude vorgenommen.

Den 4. August 1857.

K. Cameralamt.

Gaus.

G m ü n d.

Gläubiger-Aufruf.

Joseph Schobel, ledige Toch-

ter des verstorbenen Goldarbeiters Konrad Schobel von hier, will nach Wien auswandern und kann keinen Bürgen aufbringen.

Es ergeht daher an Diejenigen, welche an Jos. Schobel irgend eine Forderung zu machen haben, die Aufforderung, solche

binnen 15 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen haben. Nach Ablauf dieser Frist würde dem Auswanderungs-Gesuch statt gegeben.

Am 5. August 1857.

Gemeinderath.

Vorstand: Kohn.

G m ü n d.

Brod-Taxe

für die nächsten 8 Tage:  
6 Pf. Kernbrod kosten 22 fr.  
6 Pf. schwarzes dto. " 20 fr.  
1 Kreuzer-Becken hat zu wägen 6 Loth — Quint.  
Durchschnittspreis von 1 Simri Kernen 2 fl. 15 fr.

Am 5. August 1857.

Stadtschultheißenamt.

Kohn.

Gef. K. Oberamt.

Alt. Mühlshlegel,

St.-B.

G m ü n d.

Feuerwehr!

Nächsten Samstag, Abends präcis 6 Uhr haben sämmtliche, zu den Fahrspitzen Nr. I. und III., sowie zur Saugmaschine Nr. I. eingetheilte Mannschaften, zur Uebung u. Probe am Spital-Gebäude zu erscheinen.

Den 5. August 1857.  
Das Commando der F.-W. vdt. Stadtschultheißenamt.

Kohn.

Revier G m ü n d.

Holz-Verkauf.



Am Montag den 10. August, Morgens 8 Uhr werden im Staatswald vordern Drthalde 425 Stück Hopfen-Stangen verkauft.

Zusammenkunft bei der Wohnung des Schießthal-Aufsehers Schramm.

Gmünd, 4. August 1857.

K. Revierförster Enslin.

G m ü n d.

Am Freitag den 14. d. M. Vormittags 8 Uhr wird in der Kanzlei der Rathschreiberi Großdeinbach, 6 1/2 Morgens 15,3 Ruthen Nadelwald, das sogenannte Bogthölzle, wiederholt und zum letztenmal im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 5. August 1857.

Stadtpflege.

Hahn.

**Vermischte Anzeigen.**

G m ü n d.

Haus- und Güter-Verkauf.

Mein Wohnhaus in der hintern Schmiedgasse, zwei Schweinställe; meine Krautländer vor dem Rinderbacher Thore, ein halber Morgen auf dem Hölle und einen Theil auf dem Straßdorfer Berg habe ich zu verkaufen. Kaufsliebhaber können täglich genauere Erkundigung einholen bei Kostreicher Grieser, Wittve im Schullehrerseminar.

G m ü n d.

Wohnhaus-Verkauf.

Wegen Betriebs eines anderen Geschäfts verkaufe ich mein 3stöckiges Wohnhaus in der vorderen Schmiedgasse aus freier Hand; dasselbe enthält im 1. Stock:

2 heizbare und 1 unheizbares Zimmer, 2 Küchen, 1 Keller, 1 gewölbte Waschküche, einen schönen Stall zu 6 Stück Vieh und einen Platz zu einer Werkstätte;

im 2. Stock:

3 heizbare und 3 unheizbare Zimmer, 3 Küchen und großen Dehn;

im 3. Stock:

2 schöne heizbare und 2 unheizbare Zimmer, 2 Küchen, 4 Kammern; unter'm Dach: einen großen Platz zu Heu und Holz;

hinter dem Hause befindet sich ein schöner Wurz- und Grasgarten, etwa 1/2 Morgen, mit schönen Obstbäumen besetzt, nebst einem guten Brunnen.

Das Haus ist zu jedem Geschäft passend und kann jeden Tag ein-

G m ü n d.

Stekbrief.

Der wegen wiederholten Medikamentens hier in Untersuchung stehende Johannes Wiedmayer

gesehen werden, und wenn ein Kauf mit mir abgeschlossen wird, sogleich ein Logis bezogen werden.

Liebhaber wollen sich wenden an  
Caspar Kucher,  
Mezgerstr. u. Viehhändler.

G m ü n d.

Ein gutes Zugpferd hat zu verkaufen.

Schwarzochsenwirth Burr.


c<sup>1</sup>] A l f d o r f.

Ca. 3 Eimer vorjährigern Wein verkauft billig, und gibt auch nöthigenfalls  $\frac{1}{2}$  Eimerweise ab.

Georg Knödler,  
Bauer.

L o r d h.

Fässer feil.

 12 Eimer Lagerfaß, gut erhalten, in Eisen gebunden, verkauft

Bareiß, Wittwe,  
Walfersmüller.

G m ü n d.

Man hat ein eisernes Kochheerde mit 4 Löchern sammt Häfen zu verkaufen, wo? sagt die Redaktion.

c<sup>1</sup>] G m ü n d.

Bis Martini hat der Unterzeichnete die mittlere Etage seines

Hauses an eine stille Familie zu vermieten.

Dieselbe besteht:

in drei in einandergehenden tapetierten Zimmern gegen die Straße, wovon zwei heizbar sind, und einer hellen Küche, gegen Süden weiter aus einem geräumigen heizbaren und einem kleineren unheizbaren Zimmer, einer besonders geschlossenen Holzlege, Antheil am Keller und Waschkhaus und Mitbenützung des hinter dem Hause befindlichen Hofes, auch könnte auf besonderes Verlangen noch eine Bodenkammer abgegeben werden.

Joseph Bez

-in der Kappelgasse.

Zu vermieten:

Zwei schöne Zimmer sammt Küche und allen übrigen Erfordernissen. Wo? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

B e r l o r e n e s.

Am Sonntag den 2. Aug. ist in der Franziskanerkirche ein blaues baumwollenes Sonnenschirmchen stehen geblieben. Der Finder wolle es abgeben bei der Redaktion.

G m ü n d.

Für die Lehrer in Gschwend sind bei Musterlehrer Waller weiter eingegangen:

Von den Herrn A. F. 1 fl., Lehrer Dambacher und einigen Bürgern von Durlangen 2 fl., Lehrer Trufner 12 fr., J. G. E. 30 fr., Lehrer Riedmüller 48 fr., Schulamtsverweser M. in B. 24 fr., Provisor W. in B. 12 fr., Schul. J. Pf. W. in B. 48 fr., Maler Seibold 1 fl., Lehrer Lipp 30 fr., Gutsbes. Knies 30 fr., Lehrer Gold 24 fr., zusammen 8 fl. 18 fr. Herzlichen Dank den Gebern!

G m ü n d.

An Beiträgen für die Abgebrannten in Gschwend sind eingegangen und dem gemeinsch. Amt gesendet  
D.-A.-R. N. 2 fl. 42 fr., N. S. 2 fl. 42 fr., E. J. 2 fl. 42 fr., Th. H. Ww. 2 fl. 42 fr., Pfarrer K. 2 fl., W. B. 2 fl., A. F. 2 fl., D.-A.-G. Dr. Th. 48 fr., Kettenm. Sp. 30 fr., Arbeiter der Erhard'schen Fabrik: R. 18 fr., E. 12 fr., St. 12 fr., Sch. 9 fr., H. 6 fr., D. 6 fr., L. Knoll Ww. 6 fr., E. 6 fr., zus. 1 fl. 15 fr., Herzer, Schleifer, 24 fr., E. u. S. 7 fl. 15 fr. Gottes Lohn dafür! Erhard u. Söhne.

Versicherungen für die rühmlichst bekannte

**Royale Belge**

nimmt an, und ertheilt nähere Auskunft

Max Weitmann, Kaufmann  
in Gmünd.

## Der Cäcilien-Berein

wird am nächsten Sonntag den 9. August im Maier'schen Garten zum Besten der in Gschwend durch Brand Verunglückten eine

**musikalische Unterhaltung**



geben.



Entrée à Person 6 fr., ohne jedoch der Freigebigkeit Schranken setzen zu wollen. Anfang 4 Uhr.

## W ü r t t e m b e r g.

Vom G ä u. Bekanntlich wurde unsere Gegend am 10. Juni v. J. durch allgemeinen Hagelschlag heimgesucht und man war damals von allen Seiten bemüht, den Beschädigten mit Rath und That an die Hand zu gehen. Ein Theil der Landleute nun ließ seine Felber gerade in dem Zustande, in den sie durch den Hagel verseht worden waren. Die Wurzelstöcke schlugen wiederholt aus, die Halme schossen in Aehren, diese kamen im August zur Blüthe und gelangten noch im September zur Reife. Die Fruchtkörner waren allerdings etwas dickhäutig und klein, und es erhob sich damals die Frage, ob dieser nachgetriebene Samen auch zur Ausfaat verwendbar sei. Durch die anerkennenswerthen Bemühungen unserer Bezirksvorstände erhielten die beschädigten Gemeinden zwar ziemlich viele gute Frucht zur Bestellung der Ausfaat; allein diese Quantität war gerade in den vom Hagel am meisten betroffenen Gemeinden keineswegs zureichend, und so waren manche Landleute in die Lage verseht, die nachgetriebene Frucht als Ausfaat ausstreuen zu müssen; andere wollten abschließlich einen Versuch mit derselben machen, um in ähnlichen Zeiten einen sicheren Anhaltspunkt zu haben. Was im Herbste zeitig genug gesät wurde, keimte bald herrlich, und nur diejenigen Felber, welche kurz vor der so frühzeitig eingetretenen Kälte bestellt wurden, schienen zurückbleiben zu wollen. Unter solchen Umständen schien der besagte Versuch etwas gewagt, und als vollends der Winter sich in seinem Charakter so gar ungleich zeigte, wurde manchem Landmann bange. Im Frühjahr erholten sich alle Samen gleichmäßig; das Getreide verblühte ganz nach Wunsch und nun zur Zeit der Ernte würde Niemand mehr erkennen können, welcher Acker mit guter oder nachgetriebener Saattrucht bestellt wurde. Die Aehren sind überall groß und voll. Steht je ein Acker etwas dünner, als der andere, so liegt die Ursache entweder in klimatischen Verhältnissen oder bringt es die frühere Anblümung mit sich; der nachgetriebene Samen war jedenfalls keimfähig.

## D e u t s c h l a n d.

Karlsruhe, 3. Aug. Gestern Nachmittags ist in Königsbach bei Wilferdingen (zwischen Durlach und Pforzheim) ein Brand ausgebrochen, der einen großen Theil dieses Dorfes in Asche gelegt hat. Als Se. K. Hoh. der Großherzog auf der Brandstätte angelangt war, kamen die Löschanstalten bald in das rechte Geleise, und der hochherzige Fürst war ordnend, rathend, helfend an allen

Orten, wo die Gefahr am größten war. Ueber 60 Gebäude, worunter etwa 30 Häuser, sind nur ein großer, rauchender Trümmerhaufen, und dazu hat das Unglück gerade den ärmeren Theil der ohnehin nicht wohlhabenden Gemeinde getroffen. Ueberdies war nur Weniges versichert.

## A m e r i k a.

Philadelphia, 3. Juli. So lange als civilisirte Menschen Nordamerika bewohnen, kann man sich keines Wetters erinnern, das so schädlich auf alle Erzeugnisse wirkte, als dasjenige, von welchem wir besonders in den östlichen Staaten heimgesucht sind. Nach eilichen warmen Tagen trat am 30. Juni wieder Regenwetter ein, von dem wir schon mehr als genug hatten, und heute, den 3. Juli, ist es so unfreundlich und kalt, daß man Winterkleider tragen muß, um sich keine Erkältung zuzuziehen, während in sonstigen Jahren um diese Zeit der Thermometer gewöhnlich auf 24—28 $\frac{1}{2}$ ° Reaumur stand. Alle Lebensmittel steigen zu enormen Preisen heran, und sollte das Wetter nur noch kurze Zeit andauern, so ist die Ernte sehr bedroht, und wir werden Theuerung haben. Der Regen fällt heute hier so kalt, daß wir uns gar nicht wundern würden, wenn wir von gefallenem Schnee in den blauen Bergen von Pennsylvanien hörten, fanden doch die Reisenden im Juni noch Schnee in dem Felsengebirg und trieb sich Ausgangs Mai das Eis noch meilenweit auf dem obern See.

## C h i n a.

Calcutta, 17. Juni. Ein katholischer Geistlicher berichtet an die Morning Post folgende Greuelthat: Die Weuterer tödteten eine Dame und ihren Gatten, Kapitän Mac-Donald. Als die Soldaten weggegangen waren, machte sich ein Metzger, der ihnen gewöhnlich Fleisch lieferte, kaltblütig den Leichnam der Dame Stück für Stück zu zerschneiden. Mitten in diesem schauerhaften Geschäft wurde er von der Dienerschaft der Dame ergriffen und am Boden festgebunden; sie errichteten sodann einen Scheiterhaufen um ihn herum, und verbrannte das Scheusal lebendigen Leibes.

Gestorben zu Gmünd den 30. Juli: im Spital Viktoria Weber, Ehegattin des † Johannes Weber, Schmied, 84 Jahr alt.  
Den 4. August: Maria Ruttler, ledig, Tochter des Franz Ruttler, Goldarbeiter, 25 Jahr alt.

## Gaus- und Landwirthschaft.

### Regeln beim Veredeln alter Bäume.

Alte, aber gesunde Bäume, namentlich Aepfel und Birnen, lassen sich auch noch Veredeln und zwar durch das Pfropfen in die Rinde. Doch ist dabei die Vorsicht anzuwenden,

- 1) daß man in die Krone veredelt,
- 2) daß man das Edelreis so tief als möglich aufsetzt,
- 3) daß man einen oder zwei Nester zum Saftzuge stehen läßt,
- 4) daß man die Schnittwunden mit Baumsalbe verwahrt.

Haben die Edelreiser, deren man auf eine Platte oft mehrere setzen kann, Sommerschosse getrieben, so müssen selbe im folgenden Frühjahr auf drei Augen zurückgeschnitten werden.

### Ritt für Porzellan und Glas.

Nachstehender Ritt entspricht, Elsner's Erfahrungen zufolge, allen Anforderungen hinsichtlich der zu erzielenden Festigkeit der Bruchstücke. Zwei Theile gepulverte gebrannte Austerschalen werden mit einem Theile gepulvertem arabischem Gummi gemischt und mit Eiweiß oder Wasser zum dicken Brei angerieben; damit werden die zu verbindenden Stücke bestrichen, aneinander gedrückt und bei gelinder Stubenwärme ruhig hingestellt, damit der Ritt langsam trockne. Man kann auch gleiche Theile gebrannte Austerschalen und arabisches Gummi nehmen, und erhält gleichfalls genügende Resultate.

## Die Erscheinung.

(Fortsetzung.)

„Ist Jemand hier im Zimmer?“ fragte ich so bestimmt als ich konnte, erhielt aber keine Antwort, während der kühle Hauch mir über die Wangen streifte. Da fiel mir die Geschichte der Elisabeth Esslinger ein, welche von einer Erscheinung heimgesucht wurde, als sie sich im Gefängnisse zu Weinsberg befand, welche eigenthümliche und scheinbar authentische Erfahrung Dr. Kerner zum Gegenstande eines Buches gemacht hat. Aus dieser Geschichte wußte ich, daß die Offenbarung des Geistes stets von einem frischen Luftzuge begleitet war, wie ich ihn jetzt fühlte.

Ich sammelte daher so gut wie möglich meine Willenskraft und meine Gedanken, sie in einem Brennpunkte zu vereinigen, um mich mit dem entkörpernten Geiste, wenn meine Erscheinung ein solcher war, in Rapport zu setzen, da ich wußte, daß er allein unter dieser Bedingung im Stande sein würde, sich mir kund zu geben.

Sogleich erschien es mir, als ob eine leuchtende Wolke in einer Ecke des Zimmers sich ansammle, eine Art matten, phosphorischen Dunstes, wie er sich nicht beschreiben läßt. Diese wogende, wolkenreiche Dunstmasse wechselte oft ihre Stellung, kam bisweilen näher oder zog sich in die fernste Ecke des Zimmers zurück. Als sie anwuchs und glänzender wurde, verbreitete sich ein edelhafter, leichenähnlicher Geruch in das Zimmer, und trotz meiner Spannung, nichts von der Entfaltung des Phänomens zu verlieren, konnte ich nur mit Schwierigkeit ein Gefühl von Abmattung bekämpfen, welches mich bedrückte.

Die leuchtende Wolke ward, als ich so hinschaute, immer größer und größer, indem der widerliche Geruch fortkuhr, mich zu quälen; nach und nach konnte ich gewisse Umrisse erkennen, welche in der Mitte des leuchtenden Schimmers sichtbar wurden. Diese Umrisse schlossen sich fester an einander und nahmen endlich die Formen einer menschlichen Gestalt an, die Formen eines hohen, in ein Staatskleid gekleideten Mannes, mit blassem Gesicht, brennenden Augen und kühn vortretendem Kinn. Augenblicklich erkannte ich das Original jenes Bildes des alten van Roeren, das ich bei Alicen gesehen hatte. Mein Interesse war daher auf's Höchste gespannt; ich fühlte, daß ich mich von Angesicht zu Angesicht mit einem Geiste befand und zweifelte nicht, daß mir das Schicksal des geheimnißvoll verborgenen Reichthums, des alten Mannes bekannt

werden sollte. Der Geist stellte sich als sonderbare Erscheinung dar. Er selbst war nicht leuchtend, einige Feuerzungen ausgenommen, welche von seinen Fingerspitzen auszugehen schienen, war aber völlig von einem dünnen Lichtflor umgeben, durch welchen seine Umrisse sichtbar wurden. Sein Kopf war unbedeckt und das weiße Haar fiel in starken Büscheln über sein mürrisches, hartes Gesicht. Als er sich über den Boden bewegte, hörte ich ein eigenes knisterndes Geräusch, wie von einem Körper, der mit Electricität überladen worden ist. Ein Umstand, der mit der Erscheinung verbunden war, mir aber total unverständlich blieb, war der, daß Herr van Roeren mit beiden Händen einen kurios bemalten Blumentopf hielt, aus welchem eine Zahl der schönsten Tulpen in voller Blüthe herauswachsen. Er schien sehr unruhig und aufgereggt und ging wie in Sorgen auf und nieder, sich oft über den Tulpentopf beugend, als wolle er den Geruch der Blumen einziehen, dann ihn aber nach mir ausstreckend, als wolle er meine Aufmerksamkeit darauf lenken. Ich muß gestehen, ich war in großer Verwirrung. Ich wußte, daß van Roeren sich in seinen Mußestunden mit der Blumenzucht beschäftigte und die theuersten und seltensten Zwiebeln aus Holland importirt hatte; wie ihn aber diese unschuldige Liebhaberei noch nach dem Tode peinigen konnte, war mir nicht begreiflich. Darüber war ich sicher, irgend eine wichtige Ursache lag dem Gebahren, des Gespenstes zu Grunde, und ich beschloß, es womöglich zu ergründen.

„Was führt Dich hieher?“ fragte ich laut, zur selben Zeit die Frage innerlich mit aller Kraft des Willens an den Geist richtend. Er schien mich nicht zu hören und ging noch mit dem erwähnten knisternden Geräusch herum, den Tulpentopf mir entgegenhaltend.

Es ist klar, sprach ich zu mir selbst, daß ich nicht hinreichend in Rapport mit dem Geiste stehe, um mich ihm durch Sprechen vernehmbar zu machen. Er nimmt deshalb seine Zuflucht zu Symbolen, und der Blumentopf ist ein solches Symbol. Was soll es aber bedeuten?

(Fortsetzung folgt.)

## B e r m i s c h t e s .

Geist der Opposition. Als Friedrich Wilhelm I., König von Preußen, einst durch die Straßen von Berlin ritt, redete ihn ein Buchbinder, mit Namen Reichardt, an und klagte, daß er seit mehreren Jahren einen Prozeß beim Magistrat habe, den er durchaus nicht zu Ende bringen könne, wobei er mehrere Details über angebliche schlechte Wirthschaft bei jener Behörde mit anbrachte. Der König, der eben auch nicht zum Besten auf den Magistrat zu sprechen war, erwiderte dem Buchbinder: „Dir soll geholfen werden, ich werde Ordre ergehen lassen. Da Du aber auch so gute Kenntniß von der Wirthschaft beim Magistrat besitzt, so werde ich Dich zum Rathsherrn machen, daß Du die Kerle observiren und mir Nachricht geben kannst. Dann wollen wir sie schon kriegen.“ Auf königlichen Befehl ward der Buchbinder auch wirklich als Rathsherr eingeführt, wohnte den Sitzungen regelmäßig bei, empfing seinen Gehalt und änderte darnach seinen Sinn, indem er nunmehr keine weiteren Unregelmäßigkeiten wahrnahm. Bald nachher begegnete ihm der König wieder und machte ihm sogleich Vorwürfe, daß er ihm keine Rapports von der schlechten Wirthschaft des Magistrats erstatte, worauf sich Reichardt entschuldigte, daß er, seitdem er dazu gehöre, ganz anderer Ansicht geworden sei. Hiernach sagte ihm der Monarch ganz ärgerlich: „Ihr seid alle Schelme. Wenn ihr nicht mitregiert, so raisonirt ihr; und wenn ihr dann endlich mitregiert, so macht ihr's wie die Andern.“

G m ü n d .

## B u v e r k a u f e n :

- 1 eiserner Kachelofen, mittlerer Größe,
- mehrere alte Fenster,
- 2 steinerne Fenster-Gesimse mit oder ohne eiserne Gitter,

bei

Andreas Köhler.